

Berliner Tageblatt

Hier umsonst eingelegte Manuskripte über nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

und Handels-Zeitung

Verlag: Rudolf Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die Abdankung des Zaren.

Der erfolgreiche Fortgang der Revolution.

Von [Nachdruck verboten.] Hans Vorst.

Saag, 16. März.

Einem Londoner Blatte wird gemeldet: Aus Petersburg wird offiziell mitgeteilt: Der Zar hat dem Thron entsagt. Großfürst Michael ist zum Regenten ernannt.

London, 15. März.

Im Unterhause sagte Bonar Law, als er Mitteilung von der Thronentsagung des Zaren machte: Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Erhaltung eines Friedens hinstrebt, sondern, daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den Krieg weiter führt, sondern vielmehr, weil sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und Energie weiterführt, welche das Volk erwartet. (Lauter Beifall.) Bonar Law erwähnte ferner, daß nach eingegangenen Nachrichten der Verlust an Menschenleben nicht schwerer gewesen sei, und betonte, daß der Wechsel mit verhältnismäßiger Ruhe bewirkt worden sei.

Im gestrigen Leitartikel wurde bereits die Vermutung ausgesprochen, daß die Armee mit dem Zaren an der Spitze für den neuen Herrscher wählen müssen. Ein längerer Kampf um die Regentschaft, deren sich die Revolutionäre nicht schnell durchsetzen vermögen könnten, war schon deshalb kaum denkbar, weil die daraus folgende Desorganisation der Armee und das Ziel unmittelbar mit den fürchtbarsten Hungerkatastrophen bedroht hätte.

Der Zar hat es, ob freiwillig oder gezwungen — das steht noch dahin, vorzogen, nicht mit den Revolutionären zu palatieren, sondern dem Thron zu entsagen. An seiner Stelle hat der Großfürst Michael Alexandrowitsch, ein jüngerer Bruder des Zaren, zum Regenten ernannt worden. Er soll offenbar für den unmündigen Großfürsten-Thronfolger Alexei die Regentschaft des Reiches führen. Damit ist erwiesen, daß die Bewegung sich zunächst nicht gegen die Dynastie, sondern nur gegen das reaktionäre-bureaucratische Regime richtet. Vor allem aber hat der Vollziehungsausschub der Duma damit etwas außerordentlich Wichtiges erreicht: denn seit der Hof sich seinem Willen gefügt hat, liegt in der Herrschaft kaum ein Grund mehr vor, ihn zu übergeben. Auch von dem Großfürsten Alexei Maximowitsch, einem Vetter des Zaren und Großsohn Alexanders III., wird berichtet, daß er seine Duma-Ansicht bedingungslos zur Verfügung gestellt habe.

Zufrieden liegen bereits Meldungen vor, daß der Stabschef des Hofstabs im Namen des Militärkomitees der Duma an die Armeekommandanten gerichtet hat, von dem Erfolg begleitet gewesen ist. Der Generalstabschef Alexejew beglückwünscht die Duma, die durch seine erfolgreiche Offensive im vorigen Jahre zum populärsten Feldherrn Russlands geworden ist, hat sich bereit erklärt, seine Pflicht für Kaiser und Vaterland zu tun. Diese Antwort, die zunächst etwas verständlich ausweichend gefaßt zu sein scheint, darf wohl auch praktisch als ein Nachgeben gelten, schon weil sie eben eine Antwort an die neue Regierung ist.

Damit scheint sich die Lage schon so weit gefäkt zu haben, daß mit einem idyllischen Siege der Dumaarmee über die bisherige Regierung gerechnet werden kann, und es ist ein Beweis für die große Zukunft der neuen Männer, daß sie diesen Teil ihres Programms unter den erschwerten Umständen so glatt und, wie es scheint, mit verhältnismäßig geringen Opfern abgewickelt haben. Aber die bei weitem schwierigere Aufgabe steht ihnen noch bevor, nämlich nun auch noch die Durchführung des Verpflegung- und Transportwesens, wenigstens einigermaßen über zu werden. Damit vor allem, wie weit ihnen dies gelingen wird, steht die Frage in Zusammenhang, die die deutsche Öffentlichkeit gegenwärtig am meisten beschäftigt: wird der Umschwung der Dinge in Russland verhängend oder verhängend auf den Krieg einwirken?

Daß an dem Willen der neuen Führer, den Krieg energisch fortzuführen, nicht zu zweifeln ist, wurde schon gesagt. Aber es darf auch nicht übersehen werden, daß unter den Arbeitern und breiten Schichten des russischen Volkes die Kriegsmüdigkeit allgemein ist. Wenn es, wie anderen Zentren die das in die Hauptstädte und von anderen Zentren die Ruhe wiederhergestellt ist, so gilt das Vertrauen, das die Volksmassen dem Umstände, daß diese Regierung den Krieg bis zum endgültigen Siege fortsetzen wollen. Den Krieg bis zum endgültigen Siege fortsetzen wollen. Die Soldaten des Volk vertraut vor allem darauf, daß der Duma-Ausschub instande sein wird, die unentbehrliche Nahrungsmittelnot zu mildern. Gelangt ihm das nicht, so würde

Amlich, Großes Hauptquartier, 16. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. Im Anzere-Gebiet, beiderseits der Somme und zwischen Arras und Lille Vorstoßgefechte, bei der Gelangung in der Nacht.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Kaiser der Maas bei der Schanzbrücke bei Heinsberg, Kanal gelang es unseren Stoßtruppen, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei neu eintreffendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Rijopolje drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwerke eingeleiteten Angriffe an der vorzüglichen Haltung der Grabenbesatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ohrida und Prespa-See sind ebenfalls nach hartem Feuer erfolgreiche Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff. (W. Z. W.)

er die Sympathien der Massen bald wieder verlieren, und es mühten neue Unruhen ausbrechen, deren Ausgang unabsehbar wäre. Gleichzeitig hängt es natürlich von dem organisatorischen Gelingen der neuen Regierung ab, ob es ihr gelingt, die geforderte Versorgung der Armeen ohne Unterbrechung zu fortzuführen, da deren Schicksal nicht beeinträchtigt wird.

Für die Zukunft hängt es natürlich von dem organisatorischen Gelingen der neuen Regierung ab, ob es ihr gelingt, die geforderte Versorgung der Armeen ohne Unterbrechung zu fortzuführen, da deren Schicksal nicht beeinträchtigt wird.

Nun ist hiesig berichtet worden, daß die Arbeitervertreter in den Kriegsinstruktionen Komitees zu der gemäßigten und am weitesten rechts stehenden Richtung der Arbeiterchaft gehören und sich stark unter dem Einfluß des fortwährenden Mordes befinden. Schon durch ihre Mitarbeit in den Kriegsinstruktionen Komitees benehmen sie ihre Bereitwilligkeit, an der Vaterlandverteidigung mitzuarbeiten. Aber auch diese Kreise lehnen, wie aus der erwähnten Äußerung hervorgeht, alle Kriegsziele ab, die über die Verteidigung hinausgehen. Sollte es sich vollends bewahren, daß neben Witschew und Schidowski, der Führer der Duma-Linksfraktion, auch die Vertreter der Arbeitergruppe Kerenski einen Sitz im neuen Exekutivkomitee erhalten haben, so wäre damit ein weiteres starkes Gegenmittel gegen die übertriebenen Witschew'schen gefaßt. Denn beide Abgeordneten haben ihre Stimmen unentgeltlich gegen den Krieg erhoben, der Russland ins Verderben bringe, sie haben gefordert, daß jedes Friedensangebot der Zentralmacht nicht geprüft, sondern mit maßlosen Forderungen beantwortet habe.

Lebigenz reißt auch in den fortwährenden Kreisen die Erkenntnis, daß der Krieg nicht mehr lange fortgesetzt werden kann. So schrieb der bekannte Schriftsteller Grigorij Petrow in „Nustoje Slowo“ am 28. Februar zur Eröffnung der neuen Dumasession: „Die Tage in allen Kriegsländern ändern, wie unbeschreiblich, den Krieg noch mehrere Jahre hinausziehen. Das letzte dritte Jahr des Krieges muß auch das letzte sein. Das bevorstehende Frühjahr, der Sommer und alle spätere Herbst müssen die Lösung des Knotens bringen.“

Es liegt auf der Hand, daß die Persönlichkeit des neuen Regenten in diesem Zusammenhang, wie überhaupt für den Fortgang der Ereignisse in Russland von weit geringerer Bedeutung ist als die Zusammensetzung der neuen Regierung. Daß er zum Regenten ernannt worden ist, beweist schon, daß er bereit ist, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Und es würde ihm unter den gegenwärtigen Umständen ja auch nicht mehr möglich sein, eine eigene Politik zu treiben. Es könnten noch Zweifel darüber bestehen, ob es sich wirklich um den lehrerzeit wegen seiner Weibesehrat entmündigten Bruder des Zaren, Michael Alexandrowitsch, handelt, oder ob eine Verwechslung mit dem alten Großfürsten Alexei, oder aber Michaelowitsch, einem Großsohn Nikolais vorliegt. Dieser Punkt in Russland manche Sympathien. Ueber seine Haltung während des Krieges ist infolge der außerordentlich strengen Zensur nichts bekannt geworden. Eine Tochter von ihm ist an den jungen Fürsten Jusupow, Grafen Schmarotow-Ofsten verheiratet, der als der Wörder Kasputins genannt wurde. Aber nach den bisher eingetroffenen Meldungen muß man allerdings annehmen, daß nicht dieser ältere Michael Alexandrowitsch, sondern der jüngere zum Regenten ernannt ist.

Ueber die unglückliche Regierung des Kaisers Nikolai II. sind die Arien nun geschlossen. Es sei daher in diesem Augenblick nicht an das Unheil erinnert, das er über sein Volk gebracht hat, sondern an eine schöne Tat, mit der er ebenfalls in der Geschichte fortleben wird: an jenes Friedensmanifest vom Jahre 1898, das die Regierungen und Völker aufforderte,

Mittel zu finden, um künftige Kriege zu verhindern. Die Daager Konferenzen, die die Folge dieses Manifestes waren, haben freilich nur geringe Resultate gehabt. Aber dem Gedanten, der diesen Konferenzen zugrunde lag, gehört gewiß die Zukunft.

Großfürst Alexei für die Revolution.

Freundenkundgebungen in Mo. Fau.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 16. März.

Kenters Bureau meldet aus Petersburg: Die Minister Bark, Protopopow und Schürmer und andere wurden durch die Revolutionäre verhaftet. Ferner Baron Frederiks, der Minister des kaiserlichen Hofes, der verdächtigt wird, unter deutschem Einfluß zu stehen. Die Revolutionäre besetzten den Winterpalast. Die Arbeiterabgeordneten der Duma richteten an die Arbeiterbevölkerung wiederholte Ermahnungen, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit die Soldaten an der Front den Kampf fortsetzen können. Die Bolschewiki Frankreichs und Englands haben mit dem Exekutivkomitee der Duma Verhandlungen angeknüpft. Großfürst Alexei erklärte, er stelle sich Voljantsch vollständig zur Verfügung. Generalstabschef Alexejew antwortete, er nehme den Vorschlag der Duma an. General Brussilow erklärte, er tue seine Pflicht gegen Kaiser und Vaterland. Gorenzyn ist verhaftet worden. Das erste und vierte Donkosakenregiment haben sich der Revolution angeschlossen.

Saag, 16. März.

Aus Moosau meldet Reuters: Moosau hat sich der Revolution ohne Widerlegen angeschlossen. Es haben große Freudenkundgebungen stattgefunden. Ein Militärausschuss bildete sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung; er wird unterstützt von einer Brigade Artillerie, fünf Regimenten Infanterie und tausend Mann Bürgerwache. Der Militärkommandant von Moosau ist verhaftet worden, ebenso mehrere tausend Gendarmen und Polizisten. Die politischen Gefangenen sind in Freiheit gesetzt. Nischni-Rogorod und Charkow erklärten sich gleichfalls für die Revolution. Der Präsident der Duma Woljantsch hat im Namen der Militärkomitees der Duma an die Marine- und Armeekommandanten aller Fronten ein Manifest geschickt, in dem er sie bittet, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen, während das Komitee den Frieden im Innern aufrecht erhält. Die Revolutionäre haben eine provisorische Regierung eingesetzt.

Ein englischer Bericht über den Verlauf der Revolution.

London, 16. März. (L. H.)

Den „Times“ wird aus Petersburg berichtet: Die Ereignisse vom Freitag haben sich am Sonntag in noch gefährlicherem Maße wiederholt. Zu Tausenden wurden die Menschen an verschiedenen Punkten des Reichs verhaftet oder verwundet. Das schöne Wetter hatte die Leute aus den Häusern gelockt, und die Straßen wimmelte es schwarz von Menschen. Soldaten waren nicht zu sehen. Um 3 Uhr nachmittags erhielt die Infanterie den Befehl, die Straßen abzusperren. Eine Kompanie der Garderegimenter feuerte hierbei eine Salve ab, die mehr als hundert Personen tötete oder verwundete. Hunderte von Leuten Patronen schloßen lagen auf dem Platz, wo die Truppen auf die Menge geschossen hatte, im Schnee, der überall aufspürten zeigte. Nach Abschnern der Salve wurde der Durchzug frei.